

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 98

Diez, Samstag den 27. April 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 26. April abends (B. B. Amtlich)

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers-Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Dorf und Berg Kemmel erstürmt.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. April (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sigt von Arnim gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserem Besitz.

Nach harter artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Eberhardt gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmel betraut, und die bei Wytschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Elai und der Ori selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgebiet gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erstürmten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes vordringenden Artillerie ließ die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhen nordwestlich von Bloeghelhoek. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark besetzten rückwärtigen Straßen mit großem Erfolge an.

Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur, gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe und an dem dem Feinde entzogenen Walde und Dorfe Hangard. Die Gefangenenzahl an diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Abre und Dize außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompanien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Stellung zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Auf dem Reimerhof.

Robelle von Friß Gänker.

(Nachdruck verboten.)

„Fahr zu, Jochen!“ kommandierte Katharina Holler mit mißtonender Stimme.

Da ging's hinein in den regengrauen Nachmittag, der schon nach der Dämmerung Ausschau hielt. Es rann und tropfte, und ein mürrischer Windstoß riß an dem Weinlaub vor den Fenstern, daß es klagend rauschte.

Und Katharinas Gestalt war nicht mehr sichtbar. Das große, breite Dach des buntpunktierten Schirmes aus Großvaterzeit spannte sich über ihr aus und entzog sie den nachschauenden Blicken Hansjakobs und seiner Mutter.

Der Regentag, der Katharina Randows plötzlich, so gänzlich unerwarteten Abschied vom Reimerhof sah, hatte noch eine erledigte Anzahl Nachfolger, die aus gleichen verweinten Augen in die Welt sahen und vom nahen Scheiden des Sommers eine wehmütige Geschichte erzählten.

Hansjakob kam nicht viel aus dem Hause und hatte vollauf Zeit, seinen Gedanken ungestört nachzuhängen. Es waren nicht viele, sonderlich freudiger Art unter ihnen. Seit dem Gehen Katharinas schien es ihm, als habe die Einsamkeit in allen Ecken des Hauses, als sei ein Sterben in seinen Räumen gewesen. Verschiedentlich nahm er einen Anlauf, um Eintragungen in den Wirtschaftsbüchern vorzunehmen. Aber er kam nie weit über den Anfang hinaus. Wenn er erst den Federhalter, den Katharina beim Schreiben ihres Briefes benutzt hatte, in der Hand hielt, war es mit aller Sammlung vorbei. Seine Gedanken rannen vom Wege ab und fanden sich sehr bald immer zu Katharina hin. Schließlich klappte er die Bücher zu, mißmutig und seufzend, befehlte den Federhalter in der Rechten und starrte in den Regen hinaus.

Wenn doch erst wieder Sonne sein möchte! Er wünschte es oft und erhoffte von ihrem Licht das Schaffen einer heiteren Stimmung. Aber als sie dann endlich kam,

W.B. Berlin, 26. April. Mit der Eroberung des Kemmelmassivs und der beiderseits angrenzenden Stellungen des Feindes vom Kanal von Comines bis Hecrin bis westlich Dranoeter (vier Kilometer westlich Bailleul) hat die Armee des Generals Sigt von Arnim einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront, die arg mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kemmelberges gewandt hinaufstürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kemmel. Nordwestlich von Wytschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit von der Wytschaeteschlacht stammten, heftigen Widerstand. Er wurde in mühsamem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei starke feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Das Dorf Dranoeter fiel nach heftigem Kampf den Bayern unter Führung Seiner Königlich-Hoheit des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurden ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in buntem Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalem Raume eingekesselt. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandsfähigkeit der Franzosen kein Hehl. Die Franzosen andererseits sind nicht weniger erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kasernen aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erstaunlich gering.

Die hohen feindlichen Verluste.

Berlin, 25. April. Die Höhe der britischen Verluste in der letzten Zeit geht daraus hervor, daß der Erfolg allgemein bereits aus jungen Rekruten besteht. Die Kriegsmüdigkeit der altgedienten Soldaten ist sehr gewachsen. Nicht selten mußten sie von Sanitätsmannschaften aus den Trichtern der Gasgranaten vertrieben werden, wo sie sich durch Einatmen der Gasrückstände einen Heimatsurlaub verschaffen wollten. Die ständig großen Verluste und die Notwendigkeit, sie vor der Öffentlichkeit zu verbergen, haben die Franzosen veranlaßt, den Ersatz für einen Truppenteil nicht mehr wie zu Anfang aus seinem natürlichen Ersatzbezirk (Rekrutement regional), sondern aus allen Teilen Frankreichs zu nehmen. So verteilen sich die Verluste auf verschiedene Gegenden und fallen nicht in so erschreckender Weise auf.

Die Stimmung der englischen Offiziere.

Berlin, 25. April. Die Stimmung der englischen Offiziere beleuchtet folgender englischer Befehl: Es ist gemeldet worden, daß einige Offiziere bei Besuchen in Paris

über Hof, Garten und Feld flinkerte und gleiste und heitere Farbentöne schuf, blieb es in seinem Innern doch beim alten. Es war ihm, als wenn er nicht wieder frohlich werden könnte.

Seine Mutter trug ihm seine merkwürdige Brautfahrt nicht mehr nach. Seitdem sie Katharina Holler in ihrer Lieblosigkeit kennen gelernt hatte, war es ihr ganz recht, daß sie nicht als junge Bäuerin auf den Reimerhof kommen würde. Sie drang nicht mehr in den Sohn, daß er heiraten müsse, sondern betonte häufiger, sie fühle sich noch rüstig genug, um der Wirtschaft noch längere Zeit vorstehen zu können. Jedenfalls solle er nichts übereilen, sondern in aller Ruhe Umschau halten, bis er ein Mädchen gefunden, das ihm gefalle.

Wertwüßigerweise sträubte er sich nach solchen Reden seiner Mutter nicht mit der alten Konsequenz gegen ihre Heiratsvorschlüsse, sondern hörte still zu, nickte auch wohl mitunter bedächtig und vernahm es im übrigen gar nicht so ungern, wenn seine Mutter das ihm früher so verhaßte Thema anschlug.

Wochen vergingen. Der Herbst hatte sich bereits mit den ersten gelben Blättern eingestellt und ließ sein mattes Sonnengold wie in stiller Wehmut über die roten Ziegeldächer gleiten, auf denen sich die Schwalben zur Abhaltung ihrer letzten Flugübungen versammelten.

Draußen im Felde spann er silberglänzendes Gorn, das ein frischer Wind in langen Streifen über die braunen Kartoffelfelder trieb, wo es sich den Leuten, die dort in rüstiger Eile schafften, an die Gewänder schmiegte.

Eine tüchtige Kolonne war auch auf einer zum Reimerhof gehörigen Breite beschliffen, den reichen Segen des Herbstes in Säde zu bergen. Beaufsichtigend und anordnend schritt Hansjakob auf und ab und hörte mit halbem Ohr auf die Unterhaltung der Leute.

Plötzlich wurde sein Interesse erhöht. Er vernahm, daß eine aus Welsow gedungene Frau vom Lindenhof erzählte. Wie es schien, mit einem guten Teil Geheimniserei und der Wichtigkeit eines Menschen, der sich als einziger im Besitze einer Neuigkeit weiß, der vieler Ohren mit Begierde lauschen.

Unaufällig trat auch Hansjakob einen Schritt näher, be-

Meinungen über die militärische Lage geäußert hätten, die ihre Zuhörer niederdrücken und die Kriegsmüdigkeit fördern müssen. U. a. hat man von Offizieren die Bemerkung gehört, daß keine militärische Entscheidung möglich sei. Solche von Offizieren herrührenden Äußerungen gefährden das militärische Interesse außerordentlich. Es sollte jederzeit das dauernde Bestreben der Offiziere sein, ihr äußerstes zu tun, um ein gesundes Gefühl von Zurecht und Patriotismus zu fördern. — Gezeichnet ist dieser Befehl von G. K. Fowke, Adjutant General.

Telephonische Nachrichten.

Das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 27. April. Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge soll sich das preussische Staatsministerium heute darüber schlüssig machen wollen, welche Haltung die Regierung einnehmen wird, falls das Abgeordnetenhaus das gleiche Wahlrecht endgültig ablehnen sollte. Die zweite Lesung der Vorlage zur Umgestaltung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus beginnt am Dienstag.

Welterle wieder Ministerpräsident?

W.B. Budapest, 27. April. Nach Blättermeldungen gilt in politischen Kreisen die Wiederernennung Welterles zum Ministerpräsidenten als höchst wahrscheinlich.

Ein großer amerikanischer Truppentransportdampfer vermisst.

Bern, 24. April. (ab.) Die Agencia Americana meldet aus Rio de Janeiro, daß das dortige Konsulat der Vereinigten Staaten das Verschwinden des Kriegstransportdampfers Cyclope bestätigt. Cyclope ist, wie Tempe bemerkt, ein zur amerikanischen Kriegsmarine gehörendes Kohlentransportschiff mit einer Wasserverdrängung von 19700 Tonnen.

Der U-Boot-Krieg.

W.B. Berlin, 25. April. (Amtlich.) An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17000 Br.-R.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen war ein tiefbeladener 5000 Br.-R.-T.-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Landdampfer von 4000 Br.-R.-T.

W.B. Bern, 25. April. Nach Berichten französischer Blätter ist der französische Dampfer Mare, 4000 Tonnen groß, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

W.B. Berlin, 25. April. Wie man jetzt in England über den U-Bootkrieg und die durch ihn behinderte Unternehmung seitens der Vereinigten Staaten urteilt, zeigen folgende wörtliche Uebersetzungen:

Geddes sagte am 5. März im Parlament:

„Unsere amerikanischen Bundesgenossen machen alle Anstrengungen, um die Herstellung von Schiffen zu steigern. Doch trotz der schillernden Berichte von Pressevertretern in den Vereinigten Staaten, trotz der zweifellos großen Bemühungen jenes Landes kann es keinem Zweifel unter-

liegt sich so angelegentlich mit dem Zubinden eines Sackes, als kümmere ihn nur diese Tätigkeit, und fing nun jedes Wort auf, das aus dem Munde der eifrig Erzählenden kam.

„Geradst und gescharrt und gegeizt haben sie schon von jeher auf dem Lindenhof, aber seit ein paar Jahren treiben sie's zu arg. In diesem Sommer bei der Ernte war's besonders schlimm. Ich hab's nur knapp drei Tage ausgehalten, dann bin ich auf und davon gelaufen. Das sage ich euch: Fleisch war rar, nur jeder so ein Schnipfel. Und die Suppe dünn. Das Bier sauer. Und Arbeit bis in die finstende Nacht. Man verzagt auch einen tüchtigen Streifen. Aber was zu viel ist, ist zuviel.“

Man stimmte der Baderischen allseitig zu und hatte verschiedene Bemerkungen zur Hand, die alle eine abschlägige Beurteilung derer vom Lindenhof zum Ausdruck brachten. Dann fuhr die Baderische fort: „Ständig müßt ich bei denen nicht in Dienst sein. Man muß sich wundern, daß sie immer noch Gefinde triegen. Freilich hält's nie lange aus. Manchmal knapp ein halbes Jahr. Da wird's die Hollers freuen, daß sie jetzt eine haben, die's mit dem Kündigen nicht halten darf.“

Eine kurze Pause entstand. Erst als eine der Mägde vom Reimerhof fragte, wie das käme, gab die Baderische nähere Auskunft. „Da haben sie jetzt so ein junges Ding auf dem Hofe, schwank und rank, immer blaß im Gesicht und mit wehen Augen. Und doch schmucl, eigen schmucl. Man muß ihr gut sein, wenn man sie nur ansieht. Die haben sie aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen, weil's weite Verwandtschaft mit ihnen ist. Na, ich danke für die Barmherzigkeit! Man packt ihr auf, daß sie's kaum tragen kann. Vom ersten Morgengrauen bis zum späten Abend, wenn kein anderer mehr aus Arbeiten denkt, muß sie sich pladen. Und dazu kein freundliches Wort. Die Bäuerin leidet und schandiert. Noch mehr ihre Aelste, die Kathrin. Die sitzt ihr immer auf den Hacken. Mit Schlägen hat sie dem armen Ding schon gedroht...“

Hansjakob hatte mit steigender Erregung zugehört. Nun fuhr er plötzlich herum und schrie: „Baderische, ist das wahr?“

Die Frau zuckte zusammen und richtete sich auf. Und

liegen und wird in den amtlichen Kreisen in Amerika auch nicht in Abrede gestellt, daß eine beträchtliche Zeit vergehen muß, bevor die gewünschte Leistung erzielt wird."

Bei derselben Gelegenheit sagte der Abgeordnete France von der Arbeiterpartei:

"Das Haus hätte gern erfahren, ob die Regierung den Schiffbau als Grundlage eines Erfolges oder Mißerfolges im Kriege ansieht. Manche Leute glauben, der amerikanische Schiffbau wird die Frage lösen. Ich selbst aber glaube, daß die Hilfe Amerikas durch seine eigenen Bedürfnisse aufgewogen wird."

Schließlich schreibt in der Times vom 27. März Jan Geh, nachdem er dargelegt hat, wie die künstliche Kriegsbegeisterung in Amerika zu einem sehr plötzlichen Ende gekommen sei: "So braucht Amerika Zeit, wie wir alle. Heute ist seine Beiseite zur Sache des Verbundes in Wirklichkeit geringer, als sie vor einem Jahre war. Der Grund dafür ist einfach. Vor einem Jahre lebte Amerika in Frieden, seine überschüssigen Kraftquellen standen seinen Freunden zur Verfügung, heute ist es im Kriege und hat keine überschüssigen Kraftquellen mehr."

Die Steuervorlagen im Reichstag.

Sitzung vom 25. April.

Am Bundesratssitz: Graf Roeder.

Die erste Beratung der Steuervorlage wird fortgesetzt, und zwar mit der allgemeinen Besprechung der Getränkesteuern, des Biersteuergesetzes, des Bierzollgesetzes, des Weinsteuergesetzes, der Abgabe zum Schaumweinsteuergesetz, des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Mineralwässer und anderer künstlich bereiteter Getränke, sowie der Erhöhung der Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade und des Gesetzes über das Branntweinmonopol.

Staatssekretär Graf Roeder: Meine Herren! Die Ihnen jetzt vorgelegten Steuern sollen etwa 1240 Millionen Mark mehr bringen, als diese Steuern bisher gebracht haben. Sie würden uns in Zukunft eine Gesamtsumme von 1600 Millionen Mark bringen. Der bisherige Ertrag der Getränkesteuer stellt ein Viertel der bisherigen Reichsteuern dar. Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn in Zukunft die eben von mir genannten 1600 Millionen Mark ein Viertel der künftigen Reichsteuern darstellten. Wir wollen die indirekten Steuern, die vor dem Krieg beschlossen und im Krieg erhoben worden sind, für die Kriegsjahre ausrechnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die direkte Belastung der Kommunen und Bundesstaaten pro Jahr 2,5 Milliarden beträgt, für fünf Kriegsetatsjahre 12,5 Milliarden. So kommt man zu einer Erhebung insgesamt von Verbrauchsabgaben von ungefähr 12,5 Milliarden und man kommt auf eine Erhebung von direkten, den Besitz belastenden Steuern von ungefähr 22 Milliarden. Graf Roeder ging nunmehr auf Einzelheiten der Steuervorlagen ein und bemerkte u. a. hinsichtlich der geplanten Weinsteuer: Für die Weinsteuer war die Stimmung früher im Reichstag nicht günstig. Gerade in dieser Beziehung scheinen mir die Verhältnisse heute andere zu sein. Wir haben eine sehr starke Steigerung der Weinpreise zu verzeichnen. Es wurde uns dringend empfohlen, eine einheitlich buchmäßig zu kontrollierende Wertsteuer zu bekommen. Zum Schluß ein Wort zur Mineralwassersteuer. Auf dem Gebiete der natürlichen und künstlichen Mineralwässer und Limonaden hat eine ganz ungeheure Preistreibeerei stattgefunden. Und so wird die Steuer naturgemäß von Vertretern der Brauereibetriebe uns immer wieder und sehr mit Recht empfohlen.

Abg. Herold (Ztr.): Die Getränkesteuer soll einen ganz erheblichen Teil der Gesamtsteuer ausmachen. Zu begrüßen ist, daß eine Staffelung für große und kleine Brauereien vorgesehen ist. Die Weinsteuer ist nicht mehr zu umgehen. Vorbehaltlich einer genauen Prüfung wird man sagen können, daß ein 20prozentiger Wertzuschlag auf Wein zu ertragen sein wird. Neu ist die Mineralwasser- und Limonadensteuer. Der Zwischenhandel hat hier außerordentlich viel verdient. Er kann die Steuer von 2 1/2 Pfg. für das halbe und 5 Pfg. für das ganze Liter wohl ver-

tragen. Die Steuer auf Kaffee, Tee und Kakao wird vor der Bevölkerung ungern gesehen. Den Hauptertrag soll das Branntweinmonopol aufbringen.

Abg. Müller-Reichenberg (Soz.): Es muß bei diesen Steuern besondere Rücksicht genommen werden auf die Verteuerung der Lebenshaltung. Diese Steuern werden restlos auf die Verbraucher abgewälzt werden. Abgesehen vom Leitungswasser ist alles erfasst worden. Hand in Hand mit der Verteuerung des Bieres und des Branntweins geht auch die Verschlechterung dieser Getränke. Bier scheint es nur noch zu sein, weil es in Bierfassern aufbewahrt wird. (Heiterkeit.) Die Preissteigerung des Weins ist nur zu erklären durch die Kriegsgewinne. Der Wein ist nicht ein Getränk der besitzenden Klassen; im Westen ist er ein Gegenstand des täglichen Bedarfs. Grundsätzlich sind wir nicht gegen die Weinsteuer, namentlich nicht gegen die Besteuerung der Fruchtweine. Das Branntweinmonopol wird nicht das letzte Reichsmonopol sein.

Abg. Blund (Wpt.): Wir wollen eine, den Gesamtinteressen entsprechende Belastung herbeiführen. Die Steuer auf alkoholfreie Getränke ist am gefährlichsten und insbesondere für Limonade usw. viel zu hoch. Eine ganze Reihe von Verbesserungen werde notwendig sein.

Abg. Schulenburg (natl.): Bei dem Branntweinmonopol muß Rücksicht genommen werden auf die kleinen Brennereien, deren Erhaltung im Interesse des Mittelstandes notwendig ist. Wir haben schwere Bedenken gegen eine 20prozentige Weinsteuer; sie ist für kleine Weine unbedingt zu hoch. Die Besteuerung der Fruchtweine dürfte nicht richtig sein. Die Mineral- und Limonadensteuer begegnen bei uns schweren Bedenken.

Abg. Koeslitz (konf.): Bei dem Wein muß die Politik dahin führen, daß bei normalen Zeiten auch wieder normale Preise eintreten. Ueber 10 Prozent hinaus sollte man bei der Besteuerung nicht gehen.

Abg. Barm (Unabh. Soz.): Auch bei diesen Vorlagen zeigt sich wieder, daß die wirtschaftlich schwächste Klasse die größten Lasten aufgelegt bekommt. Das Spiritusmonopol schafft uns die höchsten Preise für Schnaps in ganz Europa. Das ist die kapitalpolitische Nachtaustausung den Armen der Armen gegenüber.

Damit schließt die Besprechung. Die Branntweinsteuervorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern, die übrigen Getränkesteuern gehen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern, die gestern beratenen Steuern werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Petitionen, Anfragen.

Roosevelt als Kriegskritiker.

Der frühere Präsident Roosevelt schreibt in einem Briefe an den „Kansas City Star“, der in der „Atlanta Constitution“ veröffentlicht worden ist: „Die Vereinigten Staaten befinden sich bereits seit einem Jahre im Kriege mit Deutschland. In dieser Zeit ist es ihnen nicht gelungen, Deutschland irgend welchen Schaden zuzufügen. Dagegen haben die Vereinigten Staaten selbst während dieser Zeit, und überhaupt seit Ausbruch des europäischen Krieges, bedeutenden Schaden erlitten. Gekleidet haben die Amerikaner bisher noch herzlich wenig; aber gelitten haben sie schon sehr viel. Alle diese Leiden hätten sie sich ersparen können, wenn sie nicht das unglückselige Wort „abwarten“ auf ihre Fahnen geschrieben hätten. Der Mangel an Vorbereitung, die Bereitwilligkeit, mit denen die Amerikaner ununterbrochen den plattesten Phrasen zugehört haben, sind der Grund dafür geworden, daß die Vereinigten Staaten heute militärisch völlig unfähig und daß sie wirtschaftlich ganz aus der Ordnung gekommen sind. Es kommen hinzu: Mißtrauen in der Geschäftswelt, Unruhen in den Arbeiterkreisen, Rohlenmangel, Verkehrsstörungen aller Art und vor allen Dingen die kaum glaubliche Schließung von Industrie-Anlagen zu einer Zeit, in der deren Produktion auf das höchste gesteigert werden sollte.“ Noch schärfer, als Expräsident Roosevelt urteilt das „Engineering and Mining Journal“ (New-York), welches die Kriegsmassnahmen der amerikanischen Re-

gierung als beinahe an Blödsinn grenzend hinstellt. In dem betreffenden Artikel heißt es: „Die Regierung in Washington zeichnet sich durch Mangel an Einheit und durch ein systematisches Durcheinanderarbeiten aus. Obgleich Wilson und sein Kriegsekreter mit sich selbst und ihren Erfolgen glänzend zufrieden sind, so hält doch die Mehrheit des einsichtigen und einflussreichen Publikums viele Regierungshandlungen für vollständig verfehlt, verfehlt, ja beinahe an Blödsinn grenzend. Es ist kein Geheimnis, daß gewisse Büros des Kriegdepartements sich mit Plänen zu der Herstellung von Explosivstoffen beschäftigen, obgleich es ihnen bekannt ist, daß die dazu notwendigen Chemikalien in genügender Menge nicht erhältlich sind. Ein anderes Departement baut mehr Lastautos, als wir je im Stande sein werden, nach Frankreich zu schaffen. Ein bekanntes Regierungs-Departement legt durch eine tiefschneidende Generalüberholung die halbe Industrie still, während ein anderes Departement schwermütig auf die Ergebnisse eben dieser Industrie wartet. Ein Hand-in-Handarbeiten gibt es nicht. Jede Abteilung durchstreift für sich allein fort. Dieses sind nur einige Fälle. Weitere Beispiele anzuführen ist unnötig; man würde nur schamrot dabei werden.“

Minenwerfer in der Durchbruchschlacht.

Von Leutnant d. Res. Seyd.

Ein Kind der rheinischen Schwerindustrie, das sich mit den Tugenden der Trefflichkeit und Härten Wirkung sehr vorteilhaft in diesem Kriege einführte, ist der Minenwerfer.

Auch bei der jüngsten Offensive hat er ein brühendes Wort mitgesprochen. Selbst von Stahl, wurde er von Männern wie Stahl bedient. Rüstulose Gestalten sind es, die Pioniere, die das Zweigertnergeschloß wie spielend herabbringen, die die Werkzeuge von mehrfacher Zentnerschwere über das Trichterfeld tragen. Unermüdlich sind sie in dem Drange, der Infanterie den Weg zum Sturm zu ebnen. Sie gründlich sie es getan haben, zeigen die gewaltigen Brechen im Drahtverhau, die umgepflügten Gräben, die zersplitterten Unterstände und nicht zuletzt die erstarrten Bäume von Tausenden unserer erbittertesten Gegner.

Diesmal war es besonders schwierig für den Pionier der Minenwerfertruppe. Im glitschigen Lehm des Sommergebiets trug er die schweren und mittleren Werfer und ihre zahllose Munition an die vordere Stellung heran. Bei jedem Schritt abgleitend, vom Engländer mit Streufire reichlich bedacht, arbeitete er nur des Nachts, vom zuckenden, tangenden Licht der Leuchtfugeln nur zu leicht verraten.

Doch zur Stunde des Angriffs standen die metallenen Leiber blank, mit spiegelnden Gleitflächen, fertig zum Schuß. Rekruttruppen legten die Stellungen fest. Mit lehmklebenden Händen halten sie die empfindliche Luftpole. Bei abgeblendetem Licht beobachten sie die zitternd schwingende Magnetnadel.

Kühl und neblig bricht der Morgen der großen Schlacht an. Das Anfangszeichen zum tätigen Beginnen ist gegeben. Der Chor der schweren, mittleren und leichten Werfer brüllt los.

Und sie haben gut gerechnet und gemessen.

Schuh um Schuh geht in Stellung und Drahtverhau des Engländer hoch. Ohne Gegenwirkung rückt die eigene Infanterie vor.

Die Pioniere, heiß von der Arbeit — teils triefend unter der Gasmaske — hatten die Arbeit ganz getan, trotz heftiger Beschließung ihrer durch die tiefliegenden Luftgegner erklärten Stellungen. Noch liegt schweres Feuer auf den Ständen. Doch der Vorwärtsdrang läßt sie die dem Boden gleichsam vertrockneten Werfer herausreißen, bespannen, und nun geht's mit vor.

Eine neue Kampfesweise des Minenwerfers!

Diese Waffe, deren größere Kaliber bisher im Kampf um Festungen, im Kampf um Gräben und Hindernisse nach sorgfältigem Einbau ihre ganze furchtbare Wirkung entfaltet, folgt rasch vordringender Infanterie auf dem Fuße. So hatte Gelegenheit, die Minenwerferkompanie einzusetzen.

Und dann sank sie langsam. Sinnend sah er über das sonnenglänzende Feld. Gewiß: er wollte ihr helfen, wollte sie schützen. Er wußte das.

Aber wie? Einfach hinüberfahren und der Kathrin und allen andern tüchtig Bescheid sagen... Aber auf den Lindenhof ließ man ihn ja überhaupt nicht. Dann ihr schreiben. Sie solle zu ihm kommen. Er hätte einen leichteren Dienst für sie. Sie solle es gut haben, sehr gut. So gut, als sie bei seiner lieblichen Schwester.

Ging das nicht? Gewiß. Aber nein, in einen Dienst nicht. Nein, sie war ja schwach und krank. Ja, so hatte die Baderische gesagt. Und er selbst hatte es gesehen. Zur Magd schickte es sich überhaupt nicht, dieses seine, zarte Ding.

Schade, bitter schade! Dann war's eben nichts mit dem Bitten um ihr Kommen und Bleiben.

Wenn man nicht ein anderes tat. — Sie einfach — als sein — Weib — heimholte....

Hansjakob Reimer rang sich den letzten Gedanken förmlich los und schien sich danach auf sich selbst besinnen zu müssen. Er erschrak fast, strich sich mit der Hand tastend über die Stirn und zog die Augenbrauen hoch.

Hatte er denn seinen klaren Verstand überhaupt noch? Er, Hansjakob Reimer, wollte heiraten, die Katharina Randow heiraten?...

Gewiß! sagte er halblaut vor sich hin. Und plötzlich wandte sich dieses eigentümlich zuckende, peinigende und doch süße, beseligende, nie gekannte Gefühl in klare Gewißheit. Und blieb die Liebe.

Ja, er hatte Katharina Randow lieb. Sehr lieb. Ganz gewiß.

Er tat keinen Glückswunsch. Aber er starrte mit glückselig verträumten Augen in den blaßblauen Herbsthimmel und sagte sich immer wieder in Gedanken vor: Ich habe sie lieb, sehr lieb, als könne er's noch nicht glauben und fassen, daß des Rätsels Lösung eine so einfache und klare gewesen.

Fortsetzung folgt.

alle anderen taten wie auf Kommando daselbe. Aller Blicke waren auf den jungen Bauer gerichtet, in dessen Augen es funkelte und leuchte, und dessen Gesicht wie verzerrt erschien. Man war arg überrascht fast erschrocken, dazu peinlich verlegen, namentlich die Baderische; denn man wußte, daß Hansjakob mit der Kathrin die Ehe beabsichtigt und seine Absicht nicht zur Ausführung gebracht hatte — trotz der angenommenen Eierschalen. Was socht ihn an, daß er mit einem Male so erschrecklich böse dreinschaute? Natürlich, für seine Ohren waren die Mitteilungen nicht berechnet gewesen. Aber nun half's nichts mehr.

Als die Baderische von ihrem ärgsten Erschrecken sich erholt hatte, konnte sie entgegnen: „Ich habe nicht gelogen. Mit eignen Augen hab' ich gesehen, wie die Kathrin die Hand erhob. Und ganz deutlich hab' ich's gehört, als sie sagte: „Meinst, wir hätten dich nur auf dem Hofe, daß du dich mästen sollst? Rühr' dich und greif an, du Fauler! Du bist hier nicht auf dem Reimerhof!“

Hansjakob knirschte mit den Zähnen, und das lohnende Licht in seinen Augen ward noch flammender. Ein heißes Würgen stieg ihm im Halse auf, das ihn am Sprechen verhinderte. Erst nach geraumer Zeit vermochte er zu sagen:

„Es ist gut, Baderische. Und ich glaub' Euch. Die Kathrin ist wie der Sa...“ Er sprach das harte Wort nicht aus. Aber man verstand ihn trotzdem und lächelte verständnisvoll.

Die Leute arbeiteten schon wieder. Aber eine neue Unterhaltung kam nicht auf. Es lag wie ein Druck auf allen Gemütern. Auch wagte man, die Anwesenheit Hansjakobs plötzlich mit einer gewissen Scheu respektierend, ein Gespräch nicht mehr.

Der sah noch eine Weile zu, ging mit auf den Rücken liegenden, zu Fäusten geballten Händen hin und her und hatte plötzlich das Bedürfnis nach Alleinsein.

Quersfeldern gehend, entfernte er sich. Er schritt über Sturzfeder und noch nicht gestrichene Breiten, deren Stoppeln leise knirschten, als seine Füße den Boden berührten, tam über buschbesäumte, schmale Wiesensstreifen und sand sich

endlich unbeabsichtigt zu dem Aderrain hin, den er einst im Hochsommer gegangen, da das Korn noch zu beiden Seiten wie ein goldenes Meer gestanden.

Ihn schritt er auch jetzt hinab. Wie einst, mit gestemtem Kopf und mit einem schweren Aufsehen der Füße. Nur die Sommerblumen, von denen er damals so rücksichtslos viele der zarten Kelche zertraten, fanden sie nicht mehr. Und die leuchtenden Hyänen waren auch dahin. Es war alles so ganz anders ringsum, so wehmutschwer und abschiedsgegnert, so eigen bang und lebensmüde.

Und wie war es um ihn selbst bestellt? Ja, was war das eigentlich mit ihm? Was es mehr als das alte Sinnen und Grubeln einst zur Zeit der Sommermonnenwende?

Eins wußte er: Jörn und Empörung waren in ihm. Beides in reicher Fülle. Aber das andere daneben, was war das?

Mitleid? Vielleicht! Sorge und Angst? Auch. Ganz gewiß dieses beides. Aber daneben das andere, das andere!

Dies, dies! Dieses eigentümlich zuckende, peinigende und doch süße, beseligende, nie gekannte, nach Klarheit ringende Gefühl? Was war das?...

Er kam bis zu dem Weidenbüsche hin, der noch im vollen Schmuck seiner silberglänzenden Blätter stand. Ohne jedes herbliche Gelb. Sogar der bunte Kranz wand sich noch um seinen Fuß. Nur spärlicher.

Mit einem tiefen Seufzer streckte sich Hansjakob Reimer neben dem Büsche ins Gras, verströmte die Arme unter dem Kopfe und starrte zum blaßblauen Herbsthimmel auf, an dem keine Wolke zog....

Ja, was war das, was war das? Immer von neuem kehrte das Fragen in seinem Gedankengange wieder. Stets mit sich steigender Heftigkeit.... Die vom Lindenhof waren hart gegen sie. Man überlastete sie. Man schalt, schimpfte und drohte! Und eine, diese.... hatte es gewagt, die Hand gegen sie zu erheben?

Der Jörn lag Hansjakob mit alter Heftigkeit hoch. Er fuhr auf und hob mit einer drohenden, wilden Gebärde die trambobst zur Tauch geballte Rechte.

...kennenzulernen. Sie hatte einst im August
...Tag in Blandern. Durch zähe Verteidigung
...und zielbewusstes Feuern bis zum letzten
...des feindlichen Ansturms hatte sie höchste Diszi-
...Verteidigung bewiesen. Jetzt erzählte mir der
...nach das schwer bewegliche Gerät der Infan-
...wie unaufhaltsam der mittlere Berker den
...des in den Kellern ständiger Ruinenhaufen mit
...sitzenden Engländer brach, wie das plög-
...Stellfeuer im Kampf um die Ortshäuser
...brachte.

...lossenheit in der Führung und freudige Tatkraft
...wiesen so der jungen Waffe ihre Rolle an im
...des Kriegsdramas.

Wien des Österreich. Ministerpräsidenten
...25. April. (Ab.) Ministerpräsident v. Seidler
...seine Demission überreicht. Die Entscheidung
...soll morgen erfolgen.

England.
...London, 25. April. Der Präsident des Landwirtschaft-
...Bauernvereins sagte in einer Versammlung der
...in Oxford, daß er infolge Vermehrung der An-
...nun das Vertrauen habe, daß das Land vor der Ge-
...Nahrung durch den U-Bootkrieg be-
...ist.

Irland.
Gegen die Dienstpflicht.
...Rotterdam, 25. April. Nach dem Rieuwe Rotter-
...Gourant erzählt Daily News aus Dublin vom 24. 4.,
...Volk habe die Arbeit wieder aufgenommen. Die
...der „Uebereinkunft von Rathnool“, die zum
...gegen die Dienstpflicht mit allen
...verpflichtet, macht schnelle Fortschritte. Es haben
...fast ein Million Männer und Frauen bei dem
...Verteidigungsdienst eintragen lassen. Auch der
...der vorläufig in den Händen der Gemeindepriester
...wird, nimmt schnell zu. Die Kommission für die
...Verteidigung, die aus Dillon und Deblin für die
...Partei, Debalera und Griffith für die Sinn Feiner,
...und O'Brien für die unabhängigen Nationalisten, so-
...Vertretern der Gewerkschaften besteht, hält jeden
...und fast den ganzen Tag im Mansion House in Dublin
...angen ab, nimmt Berichte aus den Wahlbezirken
...und berät über die Durchführung des Widerstandes.

Die Dienstpflicht in Südafrika.
...Rotterdam, 25. April. Rieuwe Rotterdam-
...Gourant zufolge erzählt Daily Telegraph aus Johannes-
...vom Freitag: Die bisher verschobene Einfüh-
...aller Dienstpflichtigen zwischen 18½ und
...Jahren ist jetzt beschlossene worden. An erster Stelle stehen
...unverheirateten Männer, an zweiter diejenigen, die wäh-
...des Krieges geheiratet haben, an dritter Stelle wieder
...Verheirateten im dienstfähigen Alter. Der Gemein-
...Handelskammer, der Bergwerksrat sowie viele andere
...Arbeitgeber haben eingewilligt, den unverheirateten
...ein Viertel ihres Lohnes, den Verheirateten die
...während ihrer Tätigkeit im öffentlichen Interesse aus-
...zahlen.

Aus Provinz und Nachbargebieten
...Hinweis. Am 25. 4. 18 ist eine Verordnung, betref-
...metallisches Natrium erlassen worden. Der Wortlaut
...Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
...Veröffentlichung veröffentlicht worden.
...Postalisches. Die Wiederzulassung von Einschreib-
...karten sowie eine vereinfachte Zulassung von Wertpapiere-
...den dem Staatssekretär des Reichspostamts in Aussicht
...stellt worden. In der Bevölkerung wird dieses Ent-
...kommen dankbar begrüßt werden, denn der Entschä-
...betrag von 3 Mark für das Pfund einschließlich Ver-
...kosten, den die Postverwaltung bei in Verlust geratenen
...entlangens gewährt, reicht in den meisten Fällen nicht ent-
...aus, um den Schaden zu ersetzen. Es gilt das von
...Mitteln, die außerordentlich hoch im Preise stehen,
...auch von sonstigen Waren, z. B. Kleidungsstücken,
...usw. Offenbar kann den berechtigten Beschwerden
...Bevölkerung durch Wiederzulassung der Einschreibkarte
...erleichterte Bestimmungen über die Annahme von Wert-
...karten recht bald abgeholfen werden.

...Sammlung von Heilkräutern. Um dem Mangel an
...Heilkräutern, die im Frieden zum großen Teil aus dem Aus-
...eingeführt worden sind, zu begegnen, ist es notwendig,
...früheren Gespinntheit zurückzuführen und die einheimi-
...wildwachsenden Arzneikräuter wiederum im Lande
...zu sammeln. Der Minister der geistlichen und Unter-
...angelegenheiten hat angeordnet, daß diese Sammlung
...es fast überall an erwachsenen Personen mangelt, durch
...Schuljugend zu geschehen hat. In den zum Bereich des
...Generalvertrags des 18. Armee-
...gehörigen Kreis wird die Sammlung der Arznei-
...kräuter im Rahmen der allgemeinen, durch das Stellvertre-
...Generalvertrags des 18. Armee-
...Gesundheits-
...hat eine Reihe von Merkblättern herausgegeben, die
...kurze Beschreibungen der Pflanzen,
...Abbildungen, kurze Beschreibungen der Pflanzen,
...über die Standorte, über die beste Zeit und Art
...Einsammeln und über sachgemäßes Aufbewahren und
...sowie ein Verzeichnis der zu sammelnden Arznei-
...Pflanzen enthalten.

...Interessante Zahlen. Die Handwerkskam-
...zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regie-
...bezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und so-
...abgeschlossen, über die Veränderungen im Handwerk
...des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar d. J.
...Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1.
...1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen
...am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe.
...Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr

ein Drittel der Betriebe. Von den selbständigen
...Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918
...im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 645. Daraus er-
...gibt sich, daß viel zu geschehen hat, um den Wieder-
...aufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.
...: Mariensfeld, 22. April. Ein frecher Diebstahl hat
...sich in unserem Orte ereignet. Namen da am Samstagabend
...zwei Mann, wie es heißt, von Coblenz-Kreuzdorf und Neu-
...zwei Mann, wie es heißt, von Coblenz-Kreuzdorf und Neu-
...wied stammend, mit der Kleinbahn in Niehlen an. Da es
...noch zu hell war, um das unsaubere Handwerk dort zu er-
...öffnen, marschierten beide auf unseren Ort zu und suchten
...sich das Haus der Gastwirtschaft des Herrn Karl Schäfer
...aus. Hier haben beide nach allen Regeln der Kunst ausge-
...räumt. Zum Schluß hatten die Gauner außer den Waren
...etwa 800 Mark bar und für etwa 4000 Mark Sparfassen-
...bücher eingepackt. Der Zufall wollte es, daß Herr Schäfer
...mit seinem Sohne auswärts zur Heimreise die Kleinbahn wie-
...der benutzt, hier schloß man Verdacht, und dadurch konnte
...ihre Verhaftung bald erfolgen.

...: Wiesbaden, 24. April. Die Stadtverordneten haben
...eine Vorlage über Änderungen in der Organisation der
...Volkss- und Mittelschulen angenommen. Für die
...begabten Schüler der Volksschulen sollen Vorbereitungs-
...kurse eingerichtet werden, welche die Aufnahme in die Sekun-
...der höheren Knabenschulen und die Septima der Jungen er-
...möglichen, ferner soll in zwei Mittelschulen, um den An-
...schluß an die höheren Schulen zu finden, das Englische, das
...bisher Pflichtfach war, durch das Französische ersetzt wer-
...den. Weiter soll eine Förderklasse für schwachbegabte Schüler
...eingesetzt werden. Die Kosten der Reform sind auf 15 000
...Mark berechnet.

Aus Bad Ems und Umgegend.
...Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt im Osten der
...Rustketter Will Hammer Schmidt, Sohn des Landwirts Wil-
...helm Hammer Schmidt.
...Das fällige Wassergeld wird vom 29. April ab ab-
...geholt. Die Stadtkasse bittet wegen Jahresabschluss dringend
...um pünktliche Zahlung.
...Vaterländischer Frauenverein. Aus dem in der
...letzten ordentlichen Mitgliederversammlung des Vater-
...Frauenvereins erstatteten Jahresberichts sei folgendes her-
...vorgehoben: Die Mitgliederzahl ist die gleiche geblieben
...wie im Vorjahre, 150, da Zugang und Abgang sich aus-
...gleicheten. Die Liebestätigkeit des Vereins stieg wegen der
...gangen durch den Krieg geschaffenen Lage auf große Schwi-
...igkeiten. Dank der Güte des Herrn Geheimrat Dr. Köpfer,
...der dem Verein 500 Mark überwies mit dem ausdrücklichen
...Wunsche, daß dafür Lebensmittel, Heizung und Kleidung für
...bedürftige Emsler Einwohner beschafft werden sollten, konnte
...manche Not gelindert werden. Die Weihnachtsgaben bestan-
...den in Geldspenden an Bedürftige. Im Mai 1917 sind durch
...den Verein Kochkisten zurecht gemacht worden und unentgelt-
...lich an 6 Familien, die dahingehende Wünsche geäußert hat-
...ten, abgegeben worden. Die nötige Unterweisung wurde von
...mehreren jungen Mädchen, die mit der Kochkistenbehandlung
...vertraut waren, erteilt. Den Bedürfnissen der Zeit wurde
...Rechnung getragen durch Einrichtung von Schuhmacherleh-
...gängen. Hierfür hatte die Stadt drei Räume in der Römer-
...straße gemietet, welche der Verein mit elektrischer Lichtanlage
...versehen ließ. Dort wurde vom 17. bis 22. September 1917
...der erste Schuhkursus abgehalten von einer Lehrerin aus
...Frankfurt a. M. vom Nationalen Frauendienst, für deren
...Wohnung und Verpflegung die Vereinskasse die Kosten trug.
...18 Teilnehmerinnen wurden unterwiesen, die sehr eifrig
...waren und nicht nur viel Geschick zeigten, sondern auch viel
...Freude an der Arbeit hatten. Jede stellte durchschnittlich
...4 bis 5 Paar Schuhe fertig, die am Schlusse des Kurses in
...einem Schaufenster der Römerstraße ausgestellt und allge-
...mein bewundert wurden. Infolgedessen liefen für die fol-
...genden Kurse so viele Anmeldungen ein, daß Unterabtei-
...lungen gebildet werden mußten, in denen vormittags, nach-
...mittags und abends unterrichtet wurde. Solche Kurse wur-
...den im Dezember, Januar, Februar und März abgehalten,
...der im ganzen 24 Teilnehmerinnen ausgebildet. Der Un-
...terricht für die letzten 3 Monate wurde nicht mehr von
...einer Frankfurter Lehrerin, sondern von 6 hiesigen Damen
...erteilt, die in den vorhergehenden Kursen ausgebildet waren
...und die mit großer Pflichttreue und Liebe sich der Sache
...annahmen. Es waren: Fräulein Goebeke, Frä. Weber, Frau
...Dr. Giesch, Frau Jäger, Frä. Schäfer und Frä. Weisbrod,
...denen auch an dieser Stelle nochmals wärmster Dank aus-
...gesprochen werden soll. Die Gesamtzahl der in den Kursen
...angefertigten Schuhe und Stiefel belief sich auf 1030.
...Außer den Schuhmacherkursen wurde von Frä. Goebeke noch
...ein Strumpfknätkursus abgehalten, in dem gelehrt wurde,
...gewebte Strümpfe auszubessern, zu besohlen und aus alten
...Beinlängen Fäustlinge herzustellen. Auch dieser Kursus, an
...dem sich 55 Frauen beteiligten, fand großen Anklang, so
...daß ein weiterer in Aussicht genommen ist. — Die im Be-
...richtsjahre vorgenommenen Sammlungen wurden meist ge-
...meinschaftlich mit dem Jünglingsverein vom Roten Kreuz ver-
...anstaltet und hatten einen erfreulichen Erfolg. — Zahlreiche
...aus dem Felde zugehende Bitten um Liebesgaben wurden
...erfüllt, außerdem wurde für eine Weihnachts-Einheitsliste
...300 Mark gespendet. — Obwohl der Verein neben seinen
...regelmäßigen Einnahmen noch eine Anzahl besonderer Zu-
...wendungen erhielt, u. a. von Herrn Küder 123.10 Mk. (Kgl.
...Kurbau) und von Herrn Graf 40 Mk. (Hotel 4 Jahres-
...zeiten) für an ihre Gäste verkauften Briefpapier, durch Herrn
...Oberstabsarzt Dr. Meuser 250 Mk., von Herrn und Frau
...Benade 50 Mk., von Herrn Pfarrer Koppmann als Rein-
...ertrag aus Lichtbildervorträgen 137.50 Mk., Reinerlös aus
...einem von der Kurkommission veranstalteten Konzert 92.50
...Mk., und als Reinertrag aus einem von dem Vereine selbst
...veranstalteten Künstlerkonzert 766.90 Mk. — so überstiegen
...die Ausgaben doch die Einnahmen bei weitem. Auch an
...dieser Stelle soll allen Förderern und Gönnern des Vereins
...nochmals bestens gedankt und sie gebeten werden, dem
...Verein auch weiterhin ihr Wohlwollen zu erhalten.

Aus Nassau und Umgegend.
...Das Eisene Kreuz. Der Gefreite Günther Claes,
...bei einem Infanterieregiment im Westen, erhielt bei den
...Kämpfen an der Somme das Eisene Kreuz.

Vermischte Nachrichten.
...P. M. Berlin, 25. April. Das Berl. Tagebl. meldet
...aus Zweibrücken: Der Schuhfabrikant Otto Geb-
...hardt aus Pirmasens, der vom Standgericht Zweibrücken
...wegen Raubmordes an dem Kaufmann Edenthal-Berlin
...zum Tode verurteilt wurde, ist heute früh 6 Uhr nach Ab-
...rechnung seines Begnadigungsgesuches in Zweibrücken stand-
...rechtlich erschossen worden.

...Der Kultusminister ist in der Volks-
...küche. Die Berliner städtische Volksspeisung, über die ja
...so manche Klagen laut geworden sind, hat lange Zeit einen
...preussischen Staatsminister mit seinen Angehörigen zu ihren
...ständigen Abnehmern gezählt. Aus der in der Zentralmark-
...halle eingerichteten Küche ließ u. a. Behörden auch das
...Kultusministerium ständig eine größere Anzahl Portionen
...Mittagessen holen. Als plötzlich die genannte Behörde er-
...heblich weniger entnahm, wurden Nachforschungen ange-
...stellt, die ergaben, daß der Kultusminister v. Trott zu Solz
...seit Bestehen der Küche für sich und seine aus neun Köpfen
...bestehende Familie Essen aus der städtischen Volksspeisung
...entnommen hatte und diese Menge bei seiner Ueberföhlung
...nach Kassel nicht mehr abgenommen wurde.

Fremdenliste.
Die erste Fremdenliste erscheint
Mittwoch, den 1. Mai.
Die Logisvermieter werden ersucht, die vorgeschriebenen
Meldezettel bis Montag, den 29. April, vorm. 10 Uhr
im Kurlokalbüro im Kurtaal abzugeben.
Domit sämtliche hier anwesenden Fremden
in der Fremdenliste Aufnahme finden, wolle man auch
diejenigen, welche beim Bürgermeisterrat (Städt. Polizeiver-
waltung) angemeldet und noch anwesend sind, nochmals
zur Anmeldung bringen.
Bad Ems, den 26. April 1918.
Die Kurkommission.

Brennholzverkauf.
Im Stadtwald Bad Ems sind im Distrikt „Ober der
Trift 34“ bei guter Abfahrt:
514 Alm. Buchen-Scheit und
52 Alm. Buchen-Knüttel
zum Verkauf fertiggestellt und sollen auf dem
Wege des öffentlichen Angebots in ganzer Menge ver-
kauft werden. — Der Verkauf geschieht auf Grund der hier
allgemein gültigen und besonderen Holzverkaufsbedingungen,
die Kaufstufen auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden.
Als Ergänzungsbestimmungen werden besonders ver-
merkt:
1. Der Bürgschaftsstempel ist von dem Käufer zu tragen.
2. Das Holz muß bis zum 1. Oktober dieses Jahres restlos
bezahlt sein, und zwar so, daß
30 Prozent am 1. Juni, 30 Prozent am 1. Juli,
25 Prozent am 15. August und 25 Prozent am 1. Ok-
tober dieses Jahres
zu entrichten sind, jedoch ist an diesen Terminen das
jenige Holz mehr zu zahlen, welches mehr als obige
Prozente ergeben, in der Zwischenzeit abgefahren sein
sollte.
Unser Stadtförster Gmilkowsky, hier, ist bereit,
bei zeitiger Anmeldung das Holz an Ort und Stelle
vorzulegen.
Schriftliche Angebote, getrennt nach Scheit und Knüttel,
sind verschlossen bis zum 8. Mai dieses Jahres, vormit-
tags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Brennholzverkauf“
bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung
der Angebote erfolgt.
Bad Ems, den 24. April 1918.
Der Magistrat.

Bohnenstangen.
Montag, den 29. I. d. Mts., vormittags 10
Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwald Distrikt
Kleiner Hunert
3390 Stüd Richten-Bohnenstangen 6. Klasse
gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung. Die Verstei-
gerung beginnt im Talweg Hunert unweit der Dengerheid
bei Holz Nr. 1.
Bad Ems, den 24. April 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Steigerer werden darauf aufmerksam gemacht, daß
die Promenadenwege in der Westersbach nach dem 30. d. Mts.
zur Holzabfuhr nicht mehr benutzt werden dürfen und
die Abfuhr zu beschleunigen ist.
Bad Ems, den 24. April 1918.
Der Magistrat.

Bürgersteigerreinigung.
Eine große Anzahl Grundstücksbesitzer kommen ihrer Ver-
pflichtung zur ordnungsmäßigen Bürgersteigerreinigung nicht
nach. Bei vielen Besitzungen wird der entsetzliche Schmutz —
insbesondere von Drachbotten — in die Straßenrinnen und
Straßenfugen oder auf die Fahrbahn gefegt, was ver-
boten ist. Die in Frage kommenden Grundstücksbesitzer
werden daher zur ordnungsmäßigen Bürgersteigerrei-
nung mit dem Hinzufügen aufgefordert, daß künftighin bei
Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften Bestrafung auf
Grund der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1869 erfolgen
wird.
Bad Ems, den 24. April 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Anmeldung von Türklinsen u. f. w.

Zur Behebung aufgetretener Zweifel wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Anmeldeformular in die Spalte, die zur Eintragung für die „vorhandene Stückzahl“ vorgesehen ist, die Anzahl der vorhandenen Türen, die in der bildlich dargestellten Weise beschlagen sind und nicht etwa der einzelne Türdrücker einzutragen ist, also z. B. ist bei einer Tür mit 2 Drückern nicht die Zahl 2, sondern die Zahl 1 einzutragen. Man lese hierüber das auf Seite 2 des Formulars oben „zur Beachtung“ Gedruckte.

Falls bereits Formulare unrichtig ausgefüllt und im Rathause abgegeben sind, wird dringend gebeten, diese sofort zu berichtigen, da andernfalls die Zahl der zu liefernden Erstattete eine falsche wird und dem Hausbesitzer unnötige Kosten verursacht werden.

Bad Ems, den 26. April 1918.

Der Magistrat.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, den 28. April, nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung

im Saalbau Hidd.

Vortrag: Herr Pfarrer Emme.

Von 4—5 Uhr: Erhebung der Mitgliederbeiträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wassergeldes beginnt am 29. d. Mts. Wegen Jahresabschluß pünktliche Zahlung erbeten.

Bad Ems, den 26. April 1918.

Die Stadtkasse.

Betr. Anbau- u. Ernteflächenenerhebung.

Auf die Verordnung des Bundesrats über eine Anbau- und Ernteflächenenerhebung im Jahre 1918 und die Bekanntmachung hierzu über die Anzeige- und Meldepflicht, abgedruckt im Amtl. Kreisblatt Nr. 80 vom 6. d. Mts., wird hiermit ausdrücklich hingewiesen. Die Grundbesitzer hiesiger Gemarkung, die ihren Grundbesitz ganz oder zum Teil verpachtet oder zur Ruheinziehung abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, bis einschließlich Samstag, den 4. Mai 1918 auf dem Polizeiamt schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Ruhnießer usw.),
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche.

Jeder Pächter oder Ruhnießer eines oder mehrerer Grundstücke hat ebenfalls bis zum 4. Mai d. Js. die Größe derselben anzugeben, aber getrennt von jedem einzelnen Eigentümer.

Insbefondere machen wir darauf aufmerksam, daß hohe Befrafung demjenigen droht, der die erforderlichen Angaben bis zum 4. Mai d. Js. nicht oder unrichtig oder unvollständig macht.

Diez, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Jahresabschluß sind alle noch rückständigen Rechnungen für das Rechnungsjahr 1917 umgehend uns einzureichen.

Diez, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Die Beratungs- und Auskunftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des Unterlahnkreises in Diez, Droniensteinstroße 11,

erteilt Montags, Mittwochs und Freitags von nachm. 1 bis 6 Uhr

Rat und Unterstützung für Handwerker und Gewerbetreibende bei der Beschaffung von Rohmaterialien, — für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene derselben, Auskünfte über berechnete Ansprüche, — wirtschaftliche, technische und Rechtsfragen, Versicherungswesen u. f. w. [6501]

Hygiene-Ausstellung „Mutter u. Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II. Boseplatz, Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg. Sonn- und Festtags 11—6 Dauerkarten 3 Mk.

Vereine Ermäßigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 10—1, Eintritt 1 Mk.

Markt in Diez.

Donnerstag, den 2. Mai d. Js. findet in Diez Kram- und Viehmarkt statt.

Diez, den 20. April 1918.

Der Magistrat.

Anzeigen

Können bis auf weiteres nur dann pünktlich erscheinen, wenn sie tags zuvor aufgeliefert werden. Geschäftsstunden von 7¹/₂—12¹/₂ und 1—6¹/₂ Uhr.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 5. April mein innigstgeliebter Mann, unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Edmund Stetenfeld

Unteroffizier bei einem Marine-Inf.-Regt., Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse,

nach 43monatiger treuer Pflichterfüllung, infolge Kopf- und Brustschuß im Alter von 25 Jahren sein junges Leben fürs Vaterland lassen mußte.

In tiefster Trauer:
Familien Stetenfeld,
Familie Ruhmann.

Bad Ems, den 25. April 1918.

Das Seelenamt für den Verstorbenen wird in der Kirche bekannt gegeben.

6504



Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Bräutigam

der Gefreite

Carl Stein

Inhaber des Eisernen Kreuzes

in den schweren Kämpfen im Westen, nach 44 monatlicher treuer Pflichterfüllung am 10. April im Alter von 29 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Tiefbeweint von seinen Eltern, Geschwistern, Anverwandten und seiner Braut.

Familie Carl Stein.
Elisabeth Hermann, als Braut.

Fachbach, den 26. April 1918.

16498

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 28. April

von 3—10 Uhr

und Montag, den 29. April von 8—10 Uhr.

Aleppo in Syrien.

Perilische Naturaufnahme.

Sensationsklager!!

Die roten Schuhe.

Nach einer sagenhaften Begebenheit in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Hedda Bernin.

Flieger zur See.

Militärisch amtl. Film in 2 hochinteressanten Akten.

Die verkaterete Mumie.

Reizendes Filmlustspiel in 4 Akten mit Güte Walldoff.

Allen Damen und Herren, die sich an der Werbung der 8. Kriegsanleihe in unserer Stadt beteiligt haben, sei auf diesem Wege herzlichster Dank gesagt.

Diez, den 25. April 1918.

Der Vorsitzende des Werbeausschusses.

Scheuern, Bürgermeister.

Stundenmädchen

oder Hausmädchen

ge sucht. Frau Rixberger, Ems, Grabenstr. 7.

Wohnung

zu vermieten. [6489] Wintersbergstr. 10, Ems.

Bargeld

bis zu M. 2.000 bei Solvenz an Jedermann durch [6486] Gläubigerbank Emsbach i. Oberpf.

Tüchtiges

Haus- u.

Zimmermädchen gesucht. Frau Born, Haus Laube, Grabenstr. 58, Ems. [6471]

Feldschachteln

liefert prompt und preiswert

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung, [6486] Bad Homburg v. d. H.

Gesucht wird Grundbesitz

fehl. Art Wohn- u. Geschäftshaus, 2 Ha. Landhaus, Hotel, Gasthof, Gut, Mühle, industriell. Betriebe zur Zuführung an ca. 6000 vor-gewerkte Arbeiter resp. Interessenten, insbesondere auch Kriegens-Grundstücke für Kriegsbeschädigte d. d. Verlag des „Verkaufs-Markts“. Angebote an den „Verkaufs-Markt“, Frankfurt a. M. Beacht. erfolgt kostenfrei.

Grundbesitz gesucht

wie zins- od. gr. Geschäftshaus, Gasthaus evtl. mit Land, Mühle, Gutbesitz od. sonst gr. Geschäftsbetrieb bei hoch. Anzahlung Off. an Ernst Seiler, Diez, Tannenmarktstr. 30 a. [6415]

Suche für meinen Sohn mit höherer Schulbildung Stellung als

Schlosserlehrling.

Angebote u. B. 125 an die Geschäftsstelle d. Ems. Bzg. [6502]

Kellner-Lehrling,

Sohn braver Eltern per sofort in die Lehre gesucht. [6486]

Hotel zur Alten Post,

Limburg (Sohn).

Zuverlässiges Mädchen

zu einjährigem Kind zum 1. Mai nach auswärts (Rheine-Gebiet) gesucht. Frau Dr. Proke, [6476] Bad Ems, Mainzerstr. 10.

Verkauf: Kleider, mod. Konfektions-Mode, w. Mann. St. Sch. Nachschärfen, Schreibpult mit Schrank, Stuhl, Chaiselongue, Kinderbett, Küchenschrank u. f. w. [6504] Zahnstraße 21, Ems.

Saatbohnen

bei [6488] S. Meinh. Dausenau

Obstgut

od. größerer Gemü. Obstgarten mögl. kleinem Hof in Rast. Umgebung zu kaufen. Schriftl. Angebot Preis und Größenangabe A. J. 100 an die Geschäftsstelle d. Ems. Bzg.

Piano

gebraucht, aber noch gut halten

zu kaufen

gesucht. Offerten u. C. an die Geschäftsstelle d. Ems. Bzg.

Kaufe stets gebrauchte aller Art. [6329] Ems, Zahnstr.

Zwei einschl. frische

Bettstellen

mit Sprungrahmen zu kaufen. Möbels. Zahnstraße 16, Ems.

Weidetier

aller Art versichert

Allgemeine

Deutsche Viehversicherung

Gesellschaft a. G. zu Berlin

Wandacher Straße

gegen Verluste aus Tod oder

weniger Tötung infolge

Heil oder Unfall, sowie

gegen Diebstahl und Bluth.

mäßige und feste Prämien.

Höchst. d. Versicherungssumme

80% des Ertragswertes.

Ankunft erteilt kostenfrei

Subdirektor A. Wals, Frankfurt

Bergweg 32, Tel. Hanna

oder dessen Vertreter —

Agenten des. hohe Provision.

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 28. April. Gottesd.

8 Uhr: Predigt.

10 Uhr: 1. u. 2. Lesung.

12 Uhr: Mittagessen.

2 Uhr: Nachm.

Diez.

Katholische Kirche.

28. April. 4 Sonntag u. d.